

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Belle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 3. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 125

Februar: 231

Sonntag, den 20. Oktober 1935

№ 9.35 365

34. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 19. Oktober 1935.

Das schöne Fest der Silbernen Hochzeit konnten im Verlaufe dieser Woche begeben Herr Kraftwagenführer Ernst Schmidt und Gemahlin, Bachbergstraße, und Herr Glasmacher Josef Fiedl und Gemahlin, Radeburgerstraße. Nach nachträglich übermitteltem wir auch an dieser Stelle den Jubelpaaren herzlichste Glückwünsche.

### Vorlesungen der Verwaltungs-Akademie Dresden

Die Verwaltungs-Akademie Dresden beginnt vom 21. bis zum 26. Oktober folgende Vorlesungen: In Dresden (jeweils 19 Uhr, großer Hörsaal des Feuerhauses der Technischen Hochschule, George-Bähr-Straße 3 c): 22. Oktober Ministerialrat Dr.-Ing. Sped. Straßmann und Straßmann: Lehr in Sachjen; 25. Oktober Reichsbahnoberrat Clausen: Die Reichsautobahnen unter besonderer Berücksichtigung der sächsischen Linien. In Meißen (19 Uhr im Hamburger Hof): 23. Oktober Gauamtsleiter Büttner: Organisation und Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt. In Chemnitz (jeweils 20 Uhr im Hörsaal 182 der Staatlichen Akademie für Technik, Am Schillerplatz 6/7): 24. Oktober Gauamtsleiter Dr. med. Volkuth: Der gegenwärtige Stand der Judenfrage. 25. Oktober Gauamtsleiter Büttner: Organisation und Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt. In Radeberg (19.30 Uhr im Hotel zum Goldenen Stern, Markt 14): 21. Oktober Gauamtsleiter Oberregierungsrat Studentowski: Grenzland Sachjen. In Löbau (jeweils 19 Uhr im Stadthausaal): 23. Oktober (Fortsetzung 30. Oktober) Erster Bürgermeister Dr. Angehüm: Das deutsche Siedlungswesen.

### Ostschlesische Scheidenlöcher-Innung gebildet

Im Oberlausitzer Töpferhandwerk ist jetzt eine Trennung nach Ofentöpfen und Geschirrtöpfen vorgenommen worden. Aus den bisherigen Töpfer- und Ofentöpferinnungen Baugen, Jittau, Kamenz und Löbau sind die Brauereischneiderinnungen abgetrennt und zu der Ostschlesischen Scheidenlöcherinnung Kamenz vereint worden. In der ersten Verammlung der Töpfer- und Ofentöpferinnungen Baugen wurde der neue Obermeister Leichter, sein Stellvertreter Römer und der Innungs- und Gesellenrat durch Kreislandwirtschaftsminister Beer feierlich verpflichtet.

### Verkehrsunfälle mit Todesfolge

In der Böhmer Straße in B. a. h. wurde der 11-jährige Schüler Friedrich Streubich von einem Pferdegepäck überfahren. Der Knabe hatte auf den Pferdewagen ein Heubündel geworfen und war dabei unter die Räder des mit Schuttschwer beladenen Anhängers geraten. Der Kutscher hatte von dem Vorfall nichts bemerkt.

Auf der Staatsstraße von Chemnitz nach Frankenberg fuhr ein Radfahrer in der Nähe des Kirchenhauses die dort steil abfallende Straße übermäßig schnell abwärts. In der Kurve verlor er die Gewalt über das Rad und stürzte mit dem Kopf gegen einen Kilometerstein; er war sofort tot.

In der Schloßstraße in Chemnitz trug sich ein eigenartiger Unfall zu, bei dem der kaufmännische Angestellte Richard Lippmann aus Röhrsdorf im Tod fand. Vier Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren hatten den kaum des Geländes der Schloßbrauerei überstiegen und von einem Lagerplatz einen eisernen Wagenreifen den 22 Meter tiefen Abhang zur Schloßstraße hinuntergerollt. Der Reifen traf den auf seinem Kraftwagen vorüberfahrenden Lippmann so unglücklich, daß ihm die Schädeldecke durchschlagen wurde und er kurz darauf starb. Die Kinder flüchteten und konnten noch nicht ermittelt werden.

Auf der Umgehungsstraße in Wolkstein stieß am 19. Oktober ein 49 Jahre alter Strumpfhändler aus Bismberg mit seinem Fahrrad, das nicht beleuchtet gewesen sein soll, mit einem Lastwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt tödliche Verletzungen. Der Verunglückte ist Vater von sieben Kindern.

Dresden. Eröffnung der ärztlichen Fortbildungsschule. Im Rudolf-Hess-Krankenhaus fand die feierliche Eröffnung der ärztlichen Fortbildungsschule statt; anwesend waren u. a. Reichsstatthalter Mutschmann, Wirtschaftsminister Lent, Oberbürgermeister Jörner, den Reichsarbeitsführer Dr. Wagner sowie Vertreter der Partei, des Landesgesundheitsamtes, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der Polizei, die Gauamtsleiter für Volksgesundheit aus allen Teilen des Reiches.

Dresden. Panzerwagen-Durchfahrt. Der Bevölkerung bot sich ein ganz besonderes Schauspiel; zum erstenmal durchfuhr eine geschlossene Gruppe der neuen Kampfpanzergruppe die Stadt. Es handelte sich um eine Kompanie des Panzerregiments 3 in Kamenz, die sich auf dem Weg in ihren neuen Standort befand. Das noch nie gesehene Schauspiel hatte eine große Menschenmenge auf die Straße gebracht. Man sah zum erstenmal ein „motorisiertes“ Musikkorps in den schwarzen Uniformen der deutschen Kampfpanzergruppe; ihm folgte die aus zwei Panzertanks bestehende Kompanie, überrollt mit Jubelrufen begrüßt.

Dresden. Die Gasküche „Trompeterschläger“ beinahe die Zeit seines 300jährigen Bestehens. An

der schlichten Feiertunde nahmen auch Innenminister Dr. Frick, Oberbürgermeister Jörner, Hofrat Prof. Dr. Seyfert sowie Vertreter der DAF und der Kreisfachgruppe Gaststättengewerbe teil. Der Besitzer des Hotels, Lögel, spendete anlässlich des Jubiläums dem WSW, dem Dresdener Verkehrsverein, dem Otto-Ludwig-Verein (der Dichter Otto Ludwig wohnte jahrelang im Trompeterschläger), dem Landesverein Sächsischer Heimatklub, dem Amt für Berufserziehung der DAF sowie für Ferienreisen verdienstvoller Gastschaftsmitglieder namhafte Beträge.

Dresden. Selbstmord auf der Straße. In der Münchener Straße überfuhr ein Großkraftwagen einen Mann tödlich. Nach den Feststellungen der Unfallkommission hatte der Berufungskandidat am gleichen Tag an einer Gerichtsverhandlung teilzunehmen und in deren Verlauf mit einer Weisung zu rechnen. Bei Einleitung des Strafverfahrens hatte er gehofft, daß er sich vor einen Kraftwagen werfen würde, falls er bestraft werden sollte; diesen Entschluß setzte er wirklich in die Tat um.

Ebersbach. Auszeichnung einer Schulkasse. Die 5. Klasse der hiesigen Volksschule erhielt vom Sächsischen Jugendherbergsverband einen sechstägigen kostenlosen Aufenthalt einschließlich Verpflegung in einer sächsischen Jugendherberge im Erzgebirge oder in der Sächsischen Schweiz zugewilligt. Die Klasse hatte am Sammeltag des Jugendherbergsverbandes einen besonderen Eifer an den Tag gelegt; ihr Sammelergebnis zählte zu den zehn besten von ganz Sachjen.

Mittweida. „Mein Kampf“ als Traugeschenk. Auf Anordnung des Bürgermeisters wird künftig allen Brautpaaren bei der standesamtlichen Trauung aus den Mitteln einer Stiftung das Werk des Führers „Mein Kampf“ als Traugeschenk überreicht.

Jossen. 40 Jahre im Volkdienst. Der beim hiesigen Postamt tätige Postinspektor Richard Sohr beging sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Postamtsleiter überreichte ihm in Gegenwart des gesamten Personals ein Anerkennungsdiplom des Führers und Reichstanzlers.

Mittweida. Nun kann gefeiert werden. Bürgermeister Vogel hat für den Bezirk des Standesamtes Mittweida verfügt, daß die Brautpaare, die in der Weinwerbewoche heiraten, und die Eltern derjenigen Kinder, die in der Weinwerbewoche geboren werden, je zwei Flaschen des Mittweidaer Rotweines (1934 Kreuznacher Galgenberg) als Geschenk erhalten.

Leisnig. Heim für die Hitler-Jugend. In der ersten Beratung der neuen Ratsherren mit dem Bürgermeister wurden u. a. eine Reihe von Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung beschlossen, insbesondere die Durchführung eines größeren Straßenbauplanes als Notstandsarbeit begünstigt; es soll mit allen Mitteln versucht werden, der Hitler-Jugend ein genügend geräumiges Heim zu verschaffen.

## Aufrufe zur Weinwerbewoche

Das „Fest der deutschen Traube und des Weines“ soll das ganze deutsche Volk zusammenschließen in Hilfsarbeit für den deutschen Winzer. Das Weinland der Weltmarkt ist Schicksalsland deutscher Geschichte. Wirtschaftliche Stärkung der dort wohnenden Volksgenossen heißt politische Stärkung der Grenzwehr.

Wein ist kein Luxus! Wein ist Volksgetränk! Was der deutsche Boden schenkt, soll leben Volksgenossen erfreuen. Harter Arbeit hat den Wein gewonnen; und wenn unser sächsischer Arbeitsmann den Rotwein genießt, dann soll er daran denken, daß der deutsche Volksgenosse hilft, die in ihren Weinbergen mit Bitte und Hade ebenso schwer kämpfen wie die Arbeitssameraden hinter Wertbank und Amboß.

Deshalb wollen auch wir in Sachjen der Not unserer Brüder am Rhein und an der Nahe, an der Mosel und an der Ahr gedenken und ihnen durch die Tat helfen.

gez. Martin Mutschmann.

Die Weinwerbewoche vom 19. bis 26. Oktober soll unser ganzes Volk erkennen lassen, welches Schatz es im deutschen Wein besitzt. Als kostbares Gottesgeschenk des deutschen Bodens ist der deutsche Wein für alle da! Jedem bringt er Freude und Frohsinn in den Alltag; deshalb sollen alle Deutschen Wein trinken!

Unsere Freude am Wein bedeutet Hilfe für den Winzer. Ueberreiche Erträge brachten die Weingärten im vergangenen Jahr, und auch heuer wieder reift eine köstliche Ernte heran. Es gilt, Jahraum freizumachen, um wertvolles Volksgut vor dem Verderben zu bewahren und den Winzer nicht um den Lohn harter Arbeit und Mühe zu bringen.

Keiner darf sich ausschließen von diesem Hilfswerk, das von Stadt und Land gemeinsam in fröhlicher Form geleistet werden soll. Alle sollen sich des deutschen Weines freuen. Und wenn die Gläser klingen und das deutsche Lied den deutschen Rhein und seinen Wein preist, dann sollen alle des Winzers gedenken, dem sie damit wieder Arbeit und Brot geben!

Heil Hitler!

gez. Jörner, Landesbauernführer.

## Vatermörder zum Tode verurteilt

Das Dresdener Schwurgericht verurteilte den 42-jährigen Willibald Caspar aus Pirna-Copitz wegen Mordes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Verurteilte hatte am 19. März seinen in Arnsdorf lebenden 70-jährigen Vater im Laufe einer Auseinandersetzung mit einem Eisenstab niedergeschlagen. An den Folgen der Verletzungen war der Vater neun Tage später gestorben. Der Angeklagte, der ein liebes Leben führte, beging die Tat, weil sein Vater ihn nicht weiter mit Geld unterstützen wollte; der Vater war wiederholt für die Schulden seines Sohnes aufkommen.

## Einzelhandel und Wirtschaft.

Die Bezirksgruppe Sachjen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel veranstaltete in Dresden ihre erste Mitgliederversammlung. Die Größe des Reichsstatthalters Mutschmann und des Wirtschaftsministers Lent überbrachte Oberregierungsrat Rosig, der betonte, daß der Einzelhandel als Vorposten der Wirtschaft anzusehen sei. Er habe die Pflicht, den Verbraucher kennenzulernen und zu beraten; dadurch könne er weitgehend ausfüllend wirken und gleichzeitig einen Einfluß auf den Hersteller ausüben. — Gauwirtschaftsberater Müller wandte sich nachdrücklich gegen den Liberalismus in der Wirtschaft; jede wirtschaftliche Frage sei im Grunde politisch bedingt. Im Kampf um die Erneuerung des Volkes habe der Einzelhandel mit in vorderster Front zu stehen. — Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Hapler, München, sprach über die Stellung des Einzelhandels im nationalsozialistischen Staat, in dem der Einzelhandel Gerechtigkeit und Verständnis sowie Anerkennung seiner wichtigen Funktion im Wirtschaftsleben finde. Allen voranzustellen sei die Berufsethre. An die Stelle des Zwanges zur einheitlichen Organisation müsse nach und nach das freiwillige Bekenntnis zum Berufsstand treten. — Oberbürgermeister Jörner erklärte: Der Einzelhandel habe für das Volk große Opfer gebracht und verdiene deshalb volle Anerkennung. Bei der Ueberwindung von Uebergangsercheinungen falle dem Einzelhandel eine herausragende Rolle zu. Der Einzelhandel sei aber so wie jeder andere Berufsstand mit dem Schicksal des Volkes untrennbar verbunden.

## Hausfrauen!

### Wacht zur Kleiderlammlung!

Mit der Eröffnung des WSW 1935/36 ist dem deutschen Volk das Ziel im diesjährigen Winter gesteckt. Es gilt, die Menschen, die durch die Folgen einer vergangenen Politik vor der Vernichtung stehen, zu betreten und ihnen helfend zur Seite zu stehen. Erstmals hat der Führer eines 68-Millionen-Volkes einen neuen Weg gezeigt, um Not und Elend zu bannen. Wenn wir einen Blick auf die Vergangenheit werfen, so wird uns der Unterschied zwischen der damaligen Zeit und dem Heute klar. Damals waren wir innerlich zerrissen, ein Volk, in dem einer im anderen seinen Todfeind sah und glaubte, nur dadurch, daß er ihn zu Boden zwinge, sein eigenes Schicksal zu bessern. Und heute — die sich gegenseitig bekämpfenden Klassen sind verschwunden, d. h., der Nationalsozialismus hat das Bewußtsein der Klassenzugehörigkeit zerstört und hat allen deutschen Menschen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit gegeben; er hat dieses Bewußtsein durch die Tat erhärtet und bekräftigt. Die kommenden Wochen und Monate fordern den Beweis, daß diese Kenntnisse Grundlage unseres Handelns sind.

Der deutsche Mann, der in Arbeit und Brot steht, und die deutsche Frau, deren Mann ein gesichertes Einkommen hat, sind verpflichtet, denen zu helfen, die ein solches Glück nicht haben.

Jedes Opfer, und sei es das kleinste, hilft, im großen gesehen, die Not lindern. Sei es das allmonatliche Eintopfopfer, sei es das Opfer, das der in Arbeit und Brot stehende Volksgenosse jeden Monat in Form seines Bohnabzuges bringt, sei es das Opfer, das Männer und Frauen bringen, wenn sie das Abzeichen, das allmonatlich zum Verkauf gelangt, erwerben. All diese kleinen und kleinsten, aber mit dem Herzen gebrachten Opfer helfen überall Not und Elend beseitigen.

Jetzt ruft das WSW zur Kleiderlammlung auf. Angehörige der Wehrmacht, der SA, SS und des NSKK werden die Sammlung gut erhaltener und zu verwendender Kleidungsstücke vornehmen.

In erster Linie gilt der Ruf des WSW den Hausfrauen; sie wissen, wie schwer einer Mutter das Leben wird, wenn sie für ihre Kinder, für ihren Mann oder für sich keine warme Kleidung besitzt. In irgendeinem Schrank hat jede Mutter ein abgetragenes Kleidungsstück, das sie nicht mehr verwendet. Das WSW ist dankbar für jedes Stück; in den Nähstuben wird es überarbeitet und erfüllt seine Zwecke in manch einer armen Familie.

Der Appell des WSW darf nirgends ungehört verhallen. Wenn wir alle ein Opfer bringen, dann kann keine Not uns zu Boden zwingen. Die Kleiderlammlung des WSW soll helfen, das Ziel, das der Führer uns stellte, zu verwirklichen.

tevolu-  
Jared  
landes,  
Grund-  
umfere  
Jeder  
seines  
ramms  
hebt  
e aber  
natio-  
abe ich  
lehen.  
was wir  
ell wir  
l uns  
ie Tat  
uns ge-  
r, unter  
Als ich  
gemert,  
n Falb-  
irgenb-  
dagh ich  
wünsche  
berzeu-  
le muß  
mit den  
haben.  
ngestellt  
e Frage  
he bew-  
ros bel  
ens, als  
und des  
nimmige  
hatten,  
helt Er-  
er evan-  
Lagern  
Küche  
h damit  
doh doe  
rn noch  
t stand  
rechtens-  
otestian-  
gründet,  
o lebten  
s lang-  
s wach-  
diesem  
zeugung  
Hottel?  
Rittwoch  
näsident  
Unter-  
gemein-  
Antwort  
ng mit  
s, eine  
gleich-  
eiträfte  
en, im  
Hlenische  
önlischen  
gegen-  
ppen  
elehung  
engfälle  
schollen.  
ssen ab-  
en. Ge-  
e, ist in  
dift die  
blütigen  
arbeiter-  
beitern.  
legt. Es  
stemmal  
spielten.  
efahren,  
istame-  
hiesigen,  
nifizier-  
e Grube  
h an d-  
verfäße  
in der  
bedroh-  
ngenen  
ausge-  
mmittel-  
enge zu  
hmittag  
am Hil-  
verloren  
ranken.



# Hier Frieden und Kraft — Dort Zwietracht und Schwäche

Berlin, 18. Oktober. Zu den Berliner SA-Männern, die am Donnerstagabend im Berliner Sportpalast zu einem zweiten großen politischen Ausbildungsabend versammelt waren, führte der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, dem minutenlang Jubel entgegenholl, als er die Rednertribüne betrat, in einer großangelegten und zu Herzen gehenden Rede u. a. folgendes aus:

Wenn heute übelwollende Kritiker der nationalsozialistischen Bewegung ihr die großen Erfolge auf innen- und außenpolitischem Gebiet abprechen wollen, so brauchen wir nur auf die Stellung zu verweisen, die Deutschland in dieser so außerordentlich bewegten Zeit in der Welt einnimmt. Deutschland ist heute wieder eine Großmacht, die im internationalen Kräftepiel ein Wort mitzureden hat. Die Tatsache dieser gestiegenen Stellung ist nicht etwa auf irgendwelche Glücksstände zurückzuführen, sondern auf die unentwegte Beharrlichkeit mit der der Führer und seine Bewegung die gesteckten Ziele verfolgt haben.

Gewiß habe die Regierung auch große Sorgen. „Wir sind in Sorgen als Partei groß geworden, wir haben in Sorgen den Staat übernommen, und wir werden wohl auch noch Sorgen haben, wenn wir unsere Aufgaben einmal in die Hände einer neuen Generation legen. Darauf kommt es nicht an, ob eine Regierung Sorgen hat, sondern darauf, — jubelnde Zustimmung unterstreicht diese Feststellung — was sie mit diesen Sorgen anfängt.“

Mit ganzer Kraft sei die Bewegung an die Erfüllung ihrer Aufgaben gegangen, und derart, wie sie die Verantwortung getragen habe, brauche sie sich wahrlich vor niemanden zu schämen.

Bei einem Rückblick auf die Kampfsjahre, in denen die Partei zugleich die Heimat ihrer Kämpfer war, sei es verständlich, daß mancher der Meinung sei, es sei damals schöner gewesen, als heute. Damit werde man aber der heutigen Zeit nicht gerecht. Heute dürfe man nicht nur in romantischen Erinnerungen schwelgen, sondern müsse darüber hinaus die schwere und sorgenvolle Gegenwartsbearbeitung ausführen.

Dabei allerdings seien auch die Erinnerungen wertvoll. Wenn heute ein Problem unlösbar erscheinete, wolle

dann brauche man sich nur an die schweren Probleme zu erinnern, die damals fast unlösbar erschienen und die doch gemeistert wurden.

Wenn heute die alten Parteigenossen feststellten, daß nahezu fünf Millionen mehr wieder an ihren Arbeitsplätzen stehen, wenn sie diese Arbeitsplätze durch die eigene Kraft der Nation gesichert und Deutschland wieder ein machtvolles Faktor der Weltpolitik sähen, dann könnten diese alten Parteigenossen aus der Kampfszeit mit Stolz sagen: „Das ist uns zu verdanken!“ Wären wir nicht gewesen, dann wäre Deutschland zugrunde gegangen. Weil wir da waren, darum ist Deutschland wieder aufgestanden.

In einem Ueberblick über die außenpolitische Lage gab Dr. Goebbels zu bedenken, wie Deutschlands Stellung in der Welt heute aussehe. In der Welt heute, läge es noch mit einem Hunderttausend-Mann-Heer im Völkerbund.

Brauender Jubel löste seine Feststellung aus: „Auf den Arnen muß unser Volk dem Führer danken, daß er die Verantwortung für eine andere Lenkung der deutschen Außenpolitik übernommen und ihm damit in den heutigen Wirren den Frieden gesichert hat.“

Den Schlußteil der Ausführungen des Gauleiters bildeten besonders herzliche Worte an die SA. — „Diese SA“, so betonte er, „hat von jeher im Kampfe ungedrohen in bewundernswürdiger Treue zur Bewegung gehalten. Der Augenlebende macht sich gar keinen Begriff davon, was in der SA geleistet wird, welche Erziehungsarbeit an der SA, zum Beispiel vom vorjährigen bis zum diesjährigen Parteitag durchgeführt worden ist. Wir haben das Glück, die verschworene Bruderschaft einer neuen, großen revolutionären Idee gewesen zu sein. Dieses Glied des Kampfes werden die nachfolgenden Generationen nicht mehr haben. Spätere Geschlechter sollen dann von uns sagen: Sie haben das deutsche Erbteil der Zwietracht beseitigt und der Welt gezeigt, daß es noch Treue und Kameradschaft in Deutschland gibt. So wollen wir es nicht nur in romantischer Erinnerung, sondern auch im mutigen Kampfe um die Zukunft mit jenem alten Wahlspruch halten: Der Furcht so fern, dem Tod so nah — Heil Dir SA!“

Der französische Ministerpräsident, so schreibt „Deuxième“ weiter, habe am Donnerstagmorgen einige juristische Berater zugezogen, um sich mit ihnen über die beste Lösung zu unterhalten. Ausschlaggebend für seine neuerdings weniger unnahegehige Haltung seien aber die Rückschlüsse gewesen, die ihm der ehemalige Generalissimus der französischen Armee, General Weygand, gegeben habe. Dieser habe darauf hingedeutet, daß das deutsche Heer in weniger als zwei Jahren ganz Europa überfluten würde (!!), wenn Frankreich sich nicht mit England einigt. Außerdem werde man sich in französischen militärischen Kreisen immer mehr klar darüber, daß die militärische Stärke Italiens durch den abessinischen Feldzug so stark geschwächt werde, daß man vielleicht in Zukunft nicht mehr mit dem militärischen Machtfaktor Italien in Europa rechnen könne.

## Frankreich muß sich entscheiden!

Der Locarnopakt im Schmelztiegel.

London, 18. Oktober. Zur englisch-französischen Krise meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Genf: Die Frage der Beziehungen zwischen England und Frankreich ist durch die Abneigung der Regierung Laval, volle Unterstützung für den Völkerbund zu versprechen, akut geworden.

Die Forderung Großbritanniens, nach einer klaren Antwort auf die Frage, ob es sich im Falle eines Zusammenstoßes mit Italien im Mittelmeer auf die Unterstützung der französischen Flotte verlassen kann, deutet darauf hin, daß der Augenblick gekommen ist, da Frankreich wählen muß.

Die britische Regierung verlangt zu wissen, ob Mussolini über einen Frieden verhandeln will und wenn ja, auf welcher Grundlage. Sie will ferner wissen, welche Haltung Frankreich einnimmt, wenn Italien dazu nicht bereit ist und ob Frankreich bereit ist, den Völkerbund und reslos bei jeder Maßnahme zu unterstützen, die als notwendig zur Wiederherstellung des Friedens betrachtet werden sollte. Die ersten Rückversicherungen Laval haben die Anhänger des Völkerbundes nicht sehr ermutigt. Auf die britische Frage: „Was wird Frankreich tun, wenn die britische Flotte im Mittelmeer angegriffen wird?“ antwortete Laval tatsächlich: „Nichts“.

Es verlautet, daß Großbritannien die Gelegenheit erblide, daß die Zukunft des Locarnovertrages in den Schmelztiegel kommen könnte.

## Eine Einigung?

Paris, 18. Oktober. Auch Bertinot weist im „Echo de Paris“ auf den entscheidenden Ton hin, den England im letzten Abschnitt der englisch-französischen Verhandlungen angewandt habe. Schon vor einiger Zeit habe der englische Außenminister auf den Wunsch des französischen Staatschefs in London, daß die Streitfront beibehalten werde, geantwortet, daß von Streja überhaupt keine Rede sein könne, da es sich jetzt um die französisch-englische Freundschaft handele. Bertinot glaubt jedoch, daß die genauen Einzelheiten über die am Donnerstag im Stande gekommene Einigung wiedergeben zu können.

Hiernach verpflichtet sich England, drei oder vier seiner großen Einheiten aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, wenn ein Teil der italienischen Truppen von der indischen Grenze zurückgezogen werden würde. Frankreich verpflichtet sich hingegen, der englischen Flotte im Falle eines nicht heranzugewanderten Angriffes Beistand zu leisten, falls England sich jeder Alleinmaßnahme enthalte, und vor allem die Blockade im Roten Meer oder an irgendeiner anderen Stelle nur nach vorheriger Beauftragung durch den Völkerbund durchführe.

## Die Kriegsgefahr im Mittelmeer

# Englisch-französisch-italienische Streitfragen

London, 18. Oktober. Reuters meldet aus Rom, dort sei man der Ansicht, daß der Einspruch der britischen Regierung gegen die Entsendung italienischer Truppen nach Libyen die Dinge auf den toten Punkt gebracht hätten. Von maßgebender italienischer Seite wurde erklärt: „Wir sind gegen die Anwesenheit britischer Kriegsschiffe im Mittelmeer, und wir sind der Meinung, daß sie zurückgezogen werden sollten. Der Unterschied zwischen ihrer Anwesenheit und der der italienischen Truppen in Ägypten ist, daß diese Truppen sich dort nicht zur Gegnerschaft gegen England befinden, sondern hauptsächlich wegen der Unruhe unter den eingeborenen Stämmen. Reuters zufolge wurde hinzugefügt, daß die Italiener bereit seien, ihre Truppen abzutransportieren, falls die britischen Kriegsschiffe zurückgezogen werden würden und sobald die Haltung der Eingeborenen es er mögliche.“

## Stärkster englischer Druck auf Frankreich

Eine ernste Warnung an Frankreich.

London, 18. Oktober. Nach einer Pariser Reutersmeldung heißt es:

Laval muß sich für oder gegen die Zusammenarbeit mit Großbritannien entscheiden, in dem Bewußtsein, daß Sir Samuel Hoare am nächsten Dienstag oder Mittwoch im Unterhaus eine sehr wichtige Erklärung über die französische Haltung abgeben wird. Dies ist vermutlich der Grund dafür, daß Laval eine Radikalisierung auf Montag, statt wie erwartet, auf Mittwoch einberufen hat. Er ist ein zu verschlagener Staatsmann, um nicht vorauszuahnen, welche Nachteile sich für Frankreich ergeben würden, wenn der britische Außenminister verkünden würde, daß die französische Regierung noch immer Ausflüchte mache.

## Ultimatum?

Nach Ansicht des „Deuxième“ habe Sir George Clerk bei seiner letzten Beisprechung mit Laval durchblicken lassen, daß sich seine Regierung im anderen Falle als nicht mehr an den Locarnopakt gebunden fühle. Nach Meldungen aus London behauptete man sogar, daß verschiedene englische Minister mit dem Rücktritt aus dem Völkerbund gedroht hätten, falls Frankreich nicht innerhalb von 48 Stunden eine befriedigende Antwort gebe.

# Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl

341 (Nachdruck verboten.)  
Zuef kommt mit dem Wein und Gläsern. Den Pommes bringt er in einem Eistüfel. Er entlockt den Burgunder, füllt zwei Gläser und verschwindet auf lautlosen Sohlen.  
„Das ist verboten“, sagt das Mädchen und steht auf den dunkelrot schimmernden Wein.  
„Nicht für mich — und du trinkst auch mit, — wie heißt du?“  
„Diana —“  
„Du trinkst auch mit, Diana — wenn es dich nicht trunken macht, ist es nicht verboten — ich kenne den Koran und seine Auslegungen —“  
Er lächelt sein bezauberndes Lächeln voll spitzbübischem Scham.  
„Ich habe aber Hunger“, erklärt sie mit großer Beharrlichkeit. „Erlaube, daß ich das Fleisch zurechtmache — es dauert nicht lange —“  
Er beugt sich vor, schiebt das Haar aus dem hellbräunlichen Nacken und küßt den zarten Flaum unterhalb des Haaransatzes.  
„Kleine Blume“, sagt er. „Ist, wenn du Hunger hast — aber laß mich nicht zu lange warten —“  
Sie sucht leicht unter der Berührung seiner Lippen. Aber sie nimmt, als sei nichts geschoben, die Tücher von den beiden Schüsseln.  
Rohr Stücke Schafffleisch und große Fettstreifen liegen in der einen, gargelochtes Auskuk in der anderen.  
Sie zündet den Spiritusfocher an — Zuef hat ihr schon vorgestern zeigen müssen, wie man es macht, und sie legt die Fettstreifen hinein und schmilzt die Pfanne aus. Dann folgen die Fleischstreifen.  
Ein angenehm würziger Duft steigt auf.  
„Du mußt aber mit mir essen, Sidi“, sagt die Kleine.  
„Ich kann lachen wie keine andere im Stamm —“  
„Woher kommt denn der Gewürzduft?“  
Die Kleine lacht.  
„Ich habe das Fleisch schon unten in der Küche gewürzt — dein Koch hat mir zugegeben — du wirst sehen, wie es schmeckt —“  
Wieder spürt sie Basilus Lippen auf ihrem Nacken.

Der Numäne schlingt den Arm um sie.  
„Ich werde mit dir essen“, sagt er lächelnd — „aber du mußt mit mir trinken — hier —“  
Gehorsam nippt sie an dem dunkelroten Wein — ganz wenig — Basilus stürzt ein Glas voll hinunter.  
„Ich werde es teilen wie ein gerechter Rusi“, sagt Diana und legt mit den Fingern die heißen Fleischscheiben auf zwei Teller.  
„Das ist deins, Sidi — und das ist meins —“  
Sie hat sich ein bißchen den Finger verbrannt und schreit ihn unbefürchtet ab, wie eine junge Kape.  
Basilus steht ihr zu.  
„Schmer ist doch ein Brachtbursche“, denkt er. „Beiß der Himmel, wo er diesen süßen Bissen aufgegabelt hat.“  
Diana ist inzwischen und macht ein ganz verklärtes Gesicht dazu.  
„So gut ist es?“ lächelt Basilus. „Ich werde also auch kosten — be, Zuef — Messer und Gabel —“  
Aber der Regier meldet sich nicht.  
„Ist doch wie ich“, sagt Diana — „es schmeckt viel besser so —“  
George Basilus sieht einen Augenblick seine tadellos weichen, manikürten Finger an, dann lacht er kurz auf, ergreift eine der Fleischscheiben und beißt entschlossen hinein. Es ist wirklich ausgezeichnet.  
Er spürt jetzt, daß er seit Mittag nichts gegessen hat. Die Stücke auf seinem Teller sind sehr schnell verschwunden.  
Er trinkt ein Glas Wein nach.  
„Kochen kannst du wirklich, Diana —“  
Er zündet sich eine Zigarette an.  
„Blüß du auch?“  
„Nein“, sagt das Mädchen. „Ich rauche —“  
Doch — ich rauche nur Rif —“  
Er steht sie betroffen an.  
„Du — du rauchst —“  
„Natürlich —“  
„Rif ist das Schönste, was es gibt — hast du welchen hier?“  
„Ein“, erwidert er zögernd.  
„Wie, nein? Und du bist doch der Sidi el Rif — wie kommt das?“  
Seine Augen werden schmal.  
„Sidi el Rif“ wiederholt er. „Wer hat dir das gesagt?“  
Sie lacht unbefürchtet wie ein Kind.  
„Alle wissen es —“  
„So —“

Basilus will sie fragen, wer diese „alle“ sind — aber er — läßt es.  
„Du bist schön, Mädchen —“  
Sie wirft sich halb herum, ihre hellen Augen glitzern ihn an.  
„Auch du bist schön“, sagt sie. „Und du bist mächtig — ich liebe — was mächtig ist.“  
Er lacht, er sagt nicht, was sie damit meint.  
„Sie sprechen alle von deiner Macht, Sidi — alle — du bist sehr mächtig, niemand kann dir widerstehen, auch nicht die Franja — was sind die Franja gegen dich — nicht wahr, du bist mächtiger als sie?“  
In Basilus Hirn lodert eine unbändige Freude auf.  
Seine Zunge ist so leicht in seinem Mund, daß er sich beim Sprechen oft verhaspelt, aber das merkt er gar nicht.  
„Ich bin mächtiger als alle“, stammelt er.  
„Sie werden dich nie fangen“, sagt Diana strahlend.  
„Du bist so klug — sie wissen nichts von dir bis auf einen — der hat es gewußt —“  
„Einen, der hat es gewußt“, wiederholt Basilus mechanisch.  
„Ja, einer — aber der spricht nicht mehr, Sidi nicht wahr? Du hast ihn erschossen, und die Franja suchen und suchen, aber umsonst —“  
Und sie lacht, lacht, lacht.  
„Du bist ein kluges Mädchen“, sagt Basilus. „Alles Mädchen, kluges Mädchen — aber ich hab' ihn doch nicht erschossen, ich nicht, wo werde ich denn so dumm sein, nicht wahr — ich war hübsch zu Hause —“  
Mit hellem Lachen patzt ihm Diana auf die Schultern.  
„Oh, du bist klug, Sidi, nicht du hast ihn erschossen, aber —“  
„Er hat viel, viel Geld dafür genommen, aber schadet nichts, schadet nichts —“  
„Wer hat Geld genommen?“  
„Abarek — er war sehr teuer — aber er ist es wert — wert — 'n guter Mann.“  
„Abarek ist ein guter Mann“, wiederholt Diana — und — fährt plötzlich zurück.  
In Basilus Augen ist ein böses Flimmern. Große Schweißtropfen stehen auf seiner Stirn, — es rast und arbeitet in seinem ganzen Gesicht, jeder Muskel liegt im Kampf — — —

(Fortsetzung folgt.)



# Ein neues österreichisches Kabinett.

Wien, 17. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat heute nachmittags dem Bundespräsidenten Miklas einen Vorschlag unterbreitet, sämtliche Mitglieder seiner Regierung laut Artikel 82 der Bundesverfassung 1934 zu entlassen. Gleichzeitig gab der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten gemäß Artikel 86 der Verfassung 1934 seine Demission. Der Bundespräsident gab dem Vorschlag hinsichtlich der Entlassung der Regierungsmitglieder statt, nahm jedoch das Entschließen des Bundeskanzlers um seine Enthebung vom Amt nicht zur Kenntnis. Er ersuchte den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, ihm unverzüglich Vorschläge hinsichtlich der neuen Zusammenfassung der Regierung zu unterbreiten. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg kam diesem Auftrag des Bundespräsidenten nach und erstattete seine Vorschläge, die vom Bundespräsidenten genehmigt wurden.

Am Kabinett wird somit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg die Ressorts Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Landesverteidigung und Bundesministerium für Inneren führen.

Außerdem wurden vom Bundespräsidenten folgende Personen ernannt:

**zu Mitgliedern der Bundesregierung**  
Vorschlag des Bundeskanzlers gemäß Artikel 82 der Verfassung 1934 ernannt:  
Ernst Rüdiger Starhemberg, Vizkanzler; Egon Wegerer, Waldeneck, Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten; Eduard Baar, Barenz, Bundesminister für die kgl. Leitung der Angelegenheiten der inneren Verwaltung und des Sicherheitsdienstes; Universitätsprof. Dr. Debratsberger, Bundesminister für Soziale Verwaltung; Staatsrat Rechtsanwalt Dr. Ludwig Draxler, Bundesminister für Finanzen; Fritz Stodinger, Bundesminister für Handel und Verkehr; Generalprokurator Dr. Robert Winterstein, Bundesminister für Justiz; Ingenieur Ludwig Strobl, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft; Dr. Karl Buresch, Bundesminister ohne Portefeuille, betraut mit der Verwaltung gemeinsamer wirtschaftlicher Angelegenheiten und dem Vorsitz im wirtschaftlichen Ministerkomitee.

Ferner wurden über Vorschlag des Bundeskanzlers gemäß Artikel 92 Absatz 1 der Verfassung 1934 vom Bundespräsidenten

**zu Staatssekretären bestellt:**  
Erichsonschef Dr. Hans Berner, dem Bundesminister für Inneren als Staatssekretär zur Unterstützung beigegeben; General der Infanterie Wilhelm Fehner, dem Bundesminister für Landesverteidigung als Staatssekretär zur Unterstützung beigegeben; Theodor Jnidaric, Oberbürgermeister der Metallarbeitergewerkschaft, dem Bundesminister für Soziale Verwaltung zur Unterstützung beigegeben. Ein Staatssekretär für die Behandlung der Angelegenheiten der Bergbauernschaften wird aus dem Bauernstande bestellt.

Die Angelegenheiten des Generalkommissars für außerordentliche Maßnahmen zur Bekämpfung staatsverfeindlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft wurden, wie bereits bekannt, mit Gelehr von September 1935 mit dem Bundeskanzleramt Inneren vereinigt. Sie werden daher in Zukunft von Bundesminister Baar verwaltet. Die in den Ländern befindlichen Wirtschaftskommissare, die bisher dem Generalkommissar direkt unterstellt waren, werden den Sicherheitsdirektoren zugeordnet.

Zu gleicher Zeit wird die Vereinheitlichung der Wehrverbände der vom Bundesführer der Vaterländischen Front und Führer der Wehrfront, Ernst Rüdiger Starhemberg, eingeleitet. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg beabsichtigt vor einiger Zeit angekündigten Form durchgeführt.

Der neue gemeinsame Wehrverband führt die Bezeichnung „Freiwillige Miliz — Österreichischer Heimatkriegsverband“ und wird der einzige Träger der freiwilligen Wehrbewegung in Österreich sein.

Um die zweckmäßige Ausbildung und Vereinheitlichung der gesamten Wehrkräfte des Volkes zu ermöglichen, wird für eine enge und feste Fühlungnahme zwischen Wehrmacht und Miliz vorgezogen sein. Der Bundeskanzler und Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Schuschnigg, hat dem Vizkanzler und Führer der Wehrfront, Starhemberg, alle diesbezüglichen notwendigen Vollmachten eingeräumt, die erforderlich sind, um die zweckmäßige und reibungslose Zusammenarbeit der Wehrmacht und der freiwilligen Miliz zu gewährleisten.

Ferner wird gleichzeitig auch die Vereinheitlichung der in einer Arbeitsgemeinschaft bereits erfassten Jugendorganisationen als Staatsjugend unter vollkommener Wahrung bestehender Rechte der einzelnen Verbände, insbesondere unter Berücksichtigung der im Konkordat vereinbarten Grundzüge, durchgeführt.

In politischen Kreisen erblickt man in der Umbildung der Regierung

**eine Stärkung des Kurzes Starhembergs** und zugleich eine Zurückdrängung des Wiener Heimwehrflügels. Bemerkenswert ist die Ausschaltung des bisherigen Landwirtschaftsministers Reither und dessen Ersetzung durch Ingenieur Strobl. Reither hat in seiner Eigenschaft als Bauernführer wiederholt die Politik Starhembergs und auch die der Heimwehren angegriffen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, leisteten die Mitglieder der neuen Bundesregierung noch im Laufe des Donnerstagsabend den Eid in die Hände des Bundespräsidenten. Der frühere Bundesminister Reither wurde zum Landeshauptmann von Niederösterreich ernannt.

Die Bedeutung des Erfolges des Heimatkriegsverbandes bei der Regierungsumbildung am Donnerstag wird hier darin gesehen, daß die neu in das Kabinett eingetretenen Minister, mit Ausnahme des Generalprokurators Dr. Winterstein, als Heimwehrmänner gelten können. Der neue Finanzminister Dr. Draxler gilt als unmittelbarer Vertrauensmann des Fürsten Starhemberg. Seine Kanzlei vertritt auch die Interessen des Hauses Habsburg bei den Vermögensverhandlungen mit dem Staat. Als ein Beweis für die harte Ausschaltung des aristokratischen Elementes wird auch der Umstand angesehen, daß der langjährige Finanzminister und frühere Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Karl Buresch, Minister ohne Portefeuille geworden ist. Der neue Landwirtschaftsminister Ing. Strobl, Präsident der österreichischen Landwirtschaftskammer, hat als Freund des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß gegolten.

Da man angeblich im Zusammenhang mit diesen Veränderungen, besonders wohl bezüglich des Ausscheidens des Ministers Fey, möglicherweise Unruhen in Wien befürchtet, sind die öffentlichen Gebäude in den späten Nachmittagsstunden besonders stark gesichert worden. Die Umbildung des Kabinetts wird teilweise mit Gelehr in der Heimwehr in Verbindung gebracht. — Aus Niederösterreich sollen Lastautos mit niederösterreichischer Heimwehr nach Wien auf dem Wege sein.

**Fey mahnt zur Ruhe.**  
Der gewesene Bundesminister Fey hat Donnerstagabend einen Landesbefehl an die Wiener Heimwehr erlassen, in dem es unter Bezugnahme auf die Regierungsumbildung unter anderem heißt: „Ich befehle, daß sämtliche Kameraden und Truppen des Wiener Heimatschutzes vollkommene Ruhe und Disziplin zu halten haben, sich durch keinerlei Vorgänge oder Gerüchte zu Eigenmächtigkeiten und Disziplinverletzungen verleiten lassen. Ihr habt mir gestern eure Liebe und Treue gezeigt, und ich erwarte, daß für von euch, daß ihr obigem Befehl restlos Folge leisten werdet.“

## Aus aller Welt.

**Schwerer Straßenbahnunfall in Berlin.** Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich am Donnerstagsabend in Berlin-Lichtenberg an der Kreuzung der Mollendorfer- und Scheffel-Straße. Dort stießen aus bisher noch nicht geklärt Ursache zwei Straßenbahnwagen zusammen. Insgesamt wurden 13 Fahrgäste anscheinend leicht verletzt. Das sofort am Unfallort erschienene Verkehrsunfallkommando stellte sogleich Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage an.

## Weißenberg-Sekte illegal.

Der „Wanderprophet“ erneut vor Gericht.

Berlin, 15. Oktober. Am Montag, dem 21. Oktober, hat sich der 79jährige frühere Sektenführer Josef Weißenberg aus Berlin erneut vor Gericht zu verantworten. Er war, wie erinnerlich, am 13. August d. J. von der 2. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts wegen Sittlichkeitsverbrechens und Beleidigung zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Diesmal wird ihm und zehn seiner Anhänger die illegale Fortführung der durch Verfügung vom 17. Januar d. J. verbotenen und aufgelösten Weißenberg-Sekte zur Last gelegt. Die Angeklagten haben nach diesem Zeitpunkt noch Versammlungen abgehalten und Gelder gesammelt, um die verbotenen Ziele ihrer ungesetzlichen Vereinigung weiter zu fördern. Am schwersten belastet erscheint neben Weißenberg der frühere Schriftleiter der Sektenzeitung „Der weiße Berg“, Franz Kurjowski.

## Das Filmgeschäft des Leo-Hauses.

Die Donnerstagtagung des Prozesses.

München, 17. Oktober. Im Münchener Leo-Haus-Prozess kam am Donnerstag die Gründung, Finanzierung und Geschäftsführung der Leo-Film AG zur Sprache. Der Angeklagte Dr. Ernst erklärte, daß er ursprünglich gegen eine Beteiligung des Leo-Hauses am Filmgeschäft gewesen sei, aber die gesetzlichen Behörden hätten diese Beteiligung gewünscht. Man habe mit Genehmigung der Generalversammlung der Leo-Haus-GmbH die „Legende Film GmbH“ mit einem Kapital von 40000 RM übernommen. Die Leo-Haus-GmbH habe stündig Zuschüsse gewähren müssen, weil das Grundkapital viel zu gering gewesen sei. Die Zuschüsse seien dann in feste Anlagen umgewandelt worden. Von einer Genehmigung der Generalversammlung der Leo-Haus-GmbH zur Leistung und Festigung dieser Zuschüsse sprach der Angeklagte allerdings nicht. Schließlich habe das Kapital der Leo-Film-AG eine Million Reichsmark betragen. Ein Sachverständiger erklärte dann, daß die Durchführung der Leo-Film ganz unübersichtlich gewesen sei, es wurde weder ein Kreditkonto noch ein Akzeptokonto geführt. Vielfach seien auch eingegangene Lieferungen erst am Tage der Bezahlung eingetragen worden.

## Fortdauer des „Streiks unter Tage“.

Drohender Gesamistreik der englischen Bergarbeiter.

London, 17. Oktober. Obwohl nach einer früheren Meldung der Bergarbeiterverband von Südwales den Untertagestreik auf der Kin-Mile-Point-Bache, der nunmehr schon sechs Tage dauerte, für beendet erklärte, weigerten sich 200 Bergarbeiter, die sich noch in der Grube befinden, auch am Donnerstag auszufahren. Nur die jugendlichen Bergarbeiter, die unter 22 Jahre alt sind, wurden aus Tageslicht geschickt.

Die Krise in den englischen Bergwerken hat sich derart verschärft, daß mit der Möglichkeit eines Gesamistreiks aller englischen Bergarbeiter gerechnet werden muß. Der Volksgesundheitsrat der Bergarbeitergewerkschaft trat am Donnerstagabend zu einer Sonderberatung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Forderung der Bergarbeiter nach einer Lohnerhöhung um zwei Schillinge. Bisher ist aber diese Forderung von den Bergwerksbesitzern abgelehnt worden. Möglicherweise wird der englische Ministerpräsident aufgefordert werden, eine staatliche Schlichtungsaktion einzuleiten.

# Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl

(Nachdruck verboten.)

Sie starrt ihn an, mit überhoholtem Schreck. Sie weiß nicht, daß sie unvorsichtig gewesen ist, daß sie einmal, als Basilin den Namen des Mörders nannte, ihr wirkliches Gesicht gezeigt hat — hemmungslos, überfüllten Triumph.

Es ist alles so gut gegangen, so über alles Erwarten gut — das Parod, das „Pulver der Wahrheit“, hat schnell gewirkt — genau, wie es der alte Mik ben Menasou gesagt hatte — aber was, was — ist jetzt —

Durch Basilin's ganzen Körper geht es wie ein würgender Krampf.

Mit übermenschlicher Kraftanstrengung richtet er sich wieder auf, seine Glieder sind schwer wie Blei — er starrt um sich — das Wasser des Springbrunnens plätschert, er atmet danach, Kühle, Kälte — das tut gut — holpernd klettert er über den niedrigen Marmorbau des Basilin und läßt den Wasserstrahl über Kopf, Brust und Arme fließen.

Diana, vom Nebenzimmer aus, sieht es — sie möchte fliehen, fort, aus dem Haus, zu Vardar Kasim, zu Sidi Koffi, irgendwohin, sie weiß ja nun alles — aber sie selbst ist wie gelähmt.

Täuschend steht sie auf, haftet zur Tür, da tappt es hinter ihr her, ungesicherte, unsichere Schritte, nasse Hände ergreifen sie und reißen sie zurück, daß sie ausschreiend zu Boden stürzt.

Basilin, tiefend von Wasser, lehnt mit dem Rücken gegen die Tür, er klingelt, zwei-, drei-, viermal, ununterbrochen drücken seine Finger auf den Klingelknopf.

Es ist zu spät — es gibt keine Flucht mehr. Dem Rumänen hängt das tropfnasse, schwarze Haar ins Gesicht, er ist totenblau vor Anstrengung.

Als Sues die Tür aufreißt, schleudert sie Basilin bettelnd, so daß sie auf seinen niedrigen Divan fällt; der Reger starrt ihn verwundert und erschrocken an.

„Sues“, leucht Basilin. „Dieses Mädchen, Sues — muß wegl verschwinden! Auf — Kimmertwiedersehen — verschwinden — verstehst du?“

Der Reger glökt erschrocken zwischen ihm und Diana hin und her.

„Verschwinden!“ leucht Basilin außer sich. „Du — hastest — dafür — hörst du — mach's — im Keller ab — oder — wo du — willst — weg —“

Und dann ist es mit seiner Kraft vorbei, er fällt hintenüber in die Kissen, seine Hände jucken leise, er murmelt abgerissene Worte, es ist mehr ein Fallen — er schläft.

Jögernd tritt Sues näher. Er hat verstanden — durchaus. Das Mädchen soll auf Kimmertwiedersehen verschwinden.

Und Sues hat einen solchen Befehl nicht zum erstenmal bekommen — wenn er auch bisher nie einem Mädchen galt.

Aber diesmal ist das nicht leicht — es ist Abend — noch nicht Nacht — und vor allem — der Herr ist sinnlos betrunken — wird er den Befehl noch gelten lassen, wenn er aufwacht?

Wird er nachher nicht sagen: Sues, du Narr, du hast dich verfehrt!

Aberall ist so ein Auftrag leichter auszuführen als gerade hier — wo es wenig sichere Orte gibt.

Im Keller? Isla, der Koch, ist noch neu — erst sechs Monate im Dienst. Es ist gefährlich, es hier zu tun.

Jögernd geht er auf Diana zu. Sie schreit auf. Das gibt ihm die Energie zurück.

„Schreien willst du?“ knurrt er und packt zu, daß sie ihm wie eine Gliederpuppe in den Armen hängt.

„Und die Gefahr auf den Hals schreien, was? Marie —“

Er schüttelt sie hin und her. Auf einem Taburet liegt eine kleine, gestickte Decke. Die nimmt er und steckt der schon halb Bewußtlosen einen Zipfel in den Mund.

Eine Gardinenschur für Arme und Beine. In fünf Minuten ist aus Diana ein hilfloses, scharf gefesseltes Bündel geworden.

Sues läßt sich das auf die Schulter und späht vorsichtig auf den Gang hinaus. Es ist niemand zu sehen.

### Zwölftes Kapitel

Als Basilin erwacht, ist es heller Mittag. Er liegt ausgekleidet im Bett.

Der Kopf schmerzt ein wenig — es ist eher ein dumpfes Gefühl, als ein wirklicher Schmerz.

Was ist denn los? Er versucht nachzudenken — Er steigt schwerfällig aus dem Bett und schleppt sich ins Bad. Dann läutet er.

Sues tritt in das Badezimmer. Basilin starrt bei seinem Anblick.

Sues — was war doch gleich mit Sues — es fällt ihm nicht ein. Kopfschüttelnd gibt er es auf.

„Massieren, Sues!“ Der kräftige Reger versteht das ausgezeichnet. Nach zwanzig Minuten ist die Dumpsheit verschwunden.

Aber vergeblich zermartert sich Basilin den Kopf darüber, was eigentlich vorgefallen ist.

Ich muß schwer betrunken gewesen sein, denkt er. Ich kann doch unmöglich Sues fragen, was mir nicht einfällt — „Sues!“

„Sidi?“ „Was gestern Abend alles in Ordnung?“ Der Reger zieht den Kopf ein. „Ja, Sidi —“

„Gut — Isla soll mir Frühstück ins Arbeitszimmer schicken — aber nicht viel — ich habe keinen Hunger.“

„Ja, Sidi!“ Kaum ist Sues draußen, als Basilin einfällt, daß er die großen Korrespondenzsachen ja gestern erledigt hat — es ist ja Unsinn, im Arbeitszimmer zu frühstücken, man könnte viel besser im Garten sitzen — aber, egal.

Wie vor Eingeborenen Gegenbefehle geben — das ist das gute, alte, englische Prinzip, das er sich zu eigen gemacht hat.

Sie verlieren zu leicht den Respekt. Mühsam kleidet er sich an. Im Arbeitszimmer dampft auf einem kleinen Tablett der Tee.

Und daneben liegt ein Telegramm. Er reißt es auf. „Migler zehn Uhr vierzig abends. Weizen 32 Kuffe 61 Spolorno.“

Er geht zum Geldschrank, schließt auf und nimmt einen kleinen Zettel heraus.

(Fortsetzung folgt.)



## Letzte Nachrichten

### Neue Unterredung Mussolinis

mit den Botschaftern Frankreichs, Englands und Argentiniens. Der Chef der italienischen Regierung empfing am Freitag die Botschafter Frankreichs, Argentiniens und Englands zu Unterredungen. Der Unterredung mit dem englischen Botschafter Drummond wird in Rom ganz besondere Bedeutung beigemessen.

Wenn auch bisher auf beiden Seiten strengstes Stillschweigen über den Inhalt der Unterredung bewahrt wird, läßt man doch durchblicken, daß die Besprechung einen befriedigenden Verlauf nahm.

Allem Anschein nach dürfte hierbei die Erörterung über Zurückziehung der englischen Flotte im Mittelmeer und der damit nach englischer Auffassung verquickten Frage einer Verringerung der italienischen Truppen an der ägyptischen Grenze in der tripolitani-schen Provinz Cyrenaika eine gewisse Rolle gespielt haben.

### Entspannung der Lage?

In den Abendstunden des Freitag wird an zuständiger italienischer Stelle erklärt, daß augenblicklich auf normalem diplomatischem Wege Unterhaltungen zwischen Paris und Rom sowie zwischen Paris und London im Gange seien; es sei hierüber nichts besonderes zu sagen. Die Tatsache jedoch, daß die Besprechungen stattfinden, zeige, daß noch nicht alle Türen verschlossen seien.

Diese Mitteilung belagt ausdrücklich nichts darüber, daß auch zwischen Rom und London Verhandlungen geführt werden und erwähnt somit nicht die das Tagesgespräch in Rom bildende Besprechung zwischen Mussolini und dem britischen Botschafter in Rom.

### Bedeutende englische Erklärung

Keine Blockade gegen Italien

Wie in London amtlich mitgeteilt wurde, hat England weder im Verlauf der Unterhaltungen mit dem französischen Ministerpräsidenten noch bei anderer Gelegenheit jemals die Frage militärischer Sühnemaßnahmen aufgeworfen. England denke nicht an eine Schließung des Suezkanals oder gar an die Erzwingung einer Blockade gegen Italien.

In Erwiderung auf die Behauptung, daß England gemeinsam mit anderen Nationen einen besonderen Grund für die Anwendung des Artikels 16 habe, dessen Paragraph 2 militärische Sühnemaßnahmen vorsieht, wurde festgestellt, daß England die Erfüllung seiner Genfer Verpflichtungen bis zum letzten Punkt gemeinsam mit anderen Nationen beabsichtige, daß aber keine andere Aktion als eine kollektive ergriffen werden würde.

### Das Beamtenentschuldungsgezet

Das Gesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Zweck der Entschuldung von Beamten bestimmt, daß Beamte und Ruhestandsbeamte zum Zweck ihrer Entschuldung ihr Dienstfeinkommen, Wartegeld, Ruhegehalt und ihre sonstigen laufenden Dienstbezüge bis zu Zweidritteln des 1200 Mark jährlich übersteigenden Betrages abtreten können. Hat der Beamte oder Ruhestandsbeamte kraft Gesetz Unterhalt zu gewähren, so ist bei Unterhaltspflicht gegenüber einer Person nur die Hälfte, bei Unterhaltspflicht gegenüber mehreren Personen nur ein Drittel des übersteigenden Betrages abtretbar. Eine Dienstaufwandsentschädigung ist nicht abtretbar.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß ein Teil der deutschen Beamten sich unverschuldet in einer Notlage befindet, aus der sich der einzelne durch eigene Kraft nicht zu befreien vermag. Die Ueberführung dieser Beamten in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse ist nicht nur für die Beamten und ihre Gläubiger sondern auch staatspolitisch von großer Bedeutung. Für die Durchführung einer Entschuldung der Beamten kommt die Gewährung staatspolitischer Gelder nicht in Frage; sie kann daher nur durch die Beamten selbst und mit Mitteln stattfinden, die die Beamten aufbringen.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten und der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen haben mit Zustimmung des Reichsministers des Innern für ihre Mitglieder diese Aufgabe übernommen und bei den Kreisvätern des Reichsbundes der Deutschen Beamten Entschuldungsstellen gebildet, die sich aus ehrenamtlich tätigen und zur Verschwiegenheit verpflichteten Beamten zusammensetzen. Diese prüfen die Anträge der verschuldeten Beamten und verhandeln mit den Gläubigern, um im Einverständnis mit beiden Parteien Entschuldungspläne aufzustellen.

Bei der Umschuldung tritt an die Stelle des oder der abzufindenden alten Gläubiger ein Geldgeber, der das Darlehen zu mäßigen Zinsen und tragbaren Rückzahlungsraten gewährt. Dieser läßt sich nur durchführen, wenn den Gläubigern aus dem Darlehen Sicherheit geboten wird durch Abtretung des Dienstfeinkommens in Höhe der monatlichen Raten, der Zinsen und gegebenenfalls einer Lebensversicherungsprämie, der Abtretung einer Lebensversicherungs-police oder Gewährung anderer gleichartiger Sicherungen für den Todesfall. Ferner durch Bürgschaft des Reichsbundes der Deutschen Beamten für die Fälle, in denen der Beamte im Dienstverhältnis aus dem Dienst entfernt wird oder freiwillig aus dem Dienst ausscheidet.

Die Grenze von 1200 Mark ist festgelegt worden, um den Beamten auch zu gestatten, einen Teil der unter der allgemeinen Pfändungsgrenze liegenden Bezüge abzutreten und so die große Zahl der Beamten des unteren Dienstes in die planmäßige Entschuldung einzubeziehen. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß hier und da Beamte auch bei Abtretung von Dienstbezügen, die innerhalb der Pfändungsgrenze von 1800 Mark liegen, ohne Befähigung des nötigen Lebensunterhalts auszukommen vermögen. Es kommen hier in Betracht die Fälle, in denen Beamte in ländlichen Bezirken eine kleine Landwirtschaft betreiben, der Beamte im eigenen Haus wohnt, oder Kinder zu den Kosten des Haushaltes beitragen.

### Chemnitz Standort eines Divisionskommandos

Seit dem 15. Oktober befindet sich das Kommando der 24. Division in der König-Albert-Kaserne an der Planitzstraße in Chemnitz. Zum Kommandeur der neuen Chemnitzer Division ist Generalmajor Kienitz ernannt worden.

Generalmajor Kienitz trat 1904 beim Infanterieregiment Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Breußen Nr. 64 ein. Als Adjutant dieses Regiments rückte er im August 1914 ins Feld, wurde Ende 1914 zum Hauptmann befördert und kam, nachdem er ein Jahr lang seine Kompanie in Frankreich und in Serbien geführt hatte, als Generalstabsoffizier an die Ostfront; er nahm dann am Feldzug in Siebenbürgen und Rumänien teil und machte von 1917 bis zum Ende des Weltkrieges Dienst als Erster Generalstabsoffizier der 21. Reserve-Division an der Westfront. Nach dem Zusammenbruch schuf er aus den Resten seines alten Brandenburgischen Regiments eine Freiwilligen-Kompanie, die die Traditionskompanie dieses Regiments im 9. Ant.-Reg. in Potsdam bildete.

### Gleiche Preise für deutsche und Auslandsleiter

Auf Grund der von dem Vorstehenden der Hauptvereinigungen der deutschen Eierwirtschaft im Auftrag des Reichsnährstandes mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erlassenen und am 17. Oktober 1935 in Kraft getretenen Anordnung Nr. 8 werden die Preise für Auslandsleiter dem deutschen Preisstand angeglichen.

Die Preise für ungekennzeichnete Hühnerleiter, Kälblhühnerleiter und deutsche Handelsklassenleiter bleiben unverändert. Es gelten demnach folgende Verbraucherhöchstpreise im Reichspfennig das Stück: ungekennzeichnete Eier: kleine im Gewicht bis zu 55 Gramm 10, große im Gewicht über 55 Gramm 11; Kälblhühnerleiter: Größe: S 12,25, M 11,75, B 11, C 10,50, D 10; Deutsche Handelsklassenleiter G 1, vollständig und ausländische Freileiter: Größe: S 13,50, M 12,75, B 12, C 11, D 10,50; für Bulgaren, Ungarn und Jugoslawien 0,25 Rpf. niedriger.

Wenn sich beim Kleinverkauf Bruchteile von Pfennig betragen ergeben, so ist Aufrundung des gesamten Rechnungsbetrages (nicht des Preises für das einzelne Ei) auf volle Pfennigbeträge dann zulässig, wenn der überschüssende Bruchteil mindestens 0,5 Rpf. beträgt.

Es besteht Veranlassung, gelegentlich darauf hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese gültigen Preisfestsetzungen unmissverständlich bestraft werden. Die Landespreisüberwachungsstellen sind überdies bezüglich der Verbraucherhöchstpreise durch Verordnung vom 4. September 1935 (RWB. I S. 1136) ermächtigt worden, Ordnungszwangsmaßnahmen bei Zuwiderhandlungen zu verhängen.



**Kleider flicken,  
wenden,  
spenden,  
hilft uns viele Not  
abwenden.**

Kleidersammlung des WSW.

### Jung. Mädchen

als Aufwartung für vor-mittags gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.



### Generationen

haben den Wert der echten „Kaiser's Brust-Caramellen“ erkannt. Jung und Alt greifen immer wieder auf dieses bewährte Mittel zurück, das bei Husten, Heiserkeit und Katarrh schleimlösend wirkt und Erkältungen vorbeugt.

### Kaiser's

Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Sie haben bei: Hirsch-Apothek H. Ebert; Kreuz-Drogerie Fritz Jaehel; Adler-Drogerie Gottfr. Wehner; Drog. Max Herrich; Com. H. Richard Großmann; Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

### Tüten

Beutel

Kaffeebeutel

in großen u. kleinen Mengen

Hermann Rühle

Papierhandlung.

### Winter-Fahrpläne

empfehlen Buchhandlung H. Rühle.

Schön ist jeder Rundfunk Tag

Sie finden schnell, was Ihnen gefällt, mit den besonders übersichtlichen Europa-Programmen der großen schönen Funk-Zeitung

Sieben Tage



### Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 20. Oktober

### großes Winzerfest

Ausverkauf von Patenwein. Es spielt die bekannte Dresdner Kapelle. Es laden freundlich ein Erich Mager u. Frau.

### Heft 21

der Chronik von Ottendorf-Okrilla ist erschienen.

Buchhandlung H. Rühle.

# Zum Sonntag DIE Grüne Post

Heute neue Nummer 20 Pf.

**Buchhandlung Hermann Rühle.**

**Leit die Ottendorfer Zeitung**

### Gustav-Adolf Frauen-Verein.

Montag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr,

Gasthof zum „Schwarzen Hof“

### Bersammlung.

Redner: Pfarrer Siegmund-Dresden. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen. Pfarrer Polster. Frau Hofmann.

### Kalender für 1936

sind erschienen

und in verschiedenen Ausführungen — schon von 10 Pfg. an — erhältlich in der

**Buchhandlung Herm. Rühle.**

### Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahn 1. — Liegan-Augustbad 1. Für die Jahnheit hat dieses Spiel große Bedeutung. Sollte es wieder nicht zu einem Siege langen, wäre die obere Stelle in der Tabelle gefährdet. Trotz Formrückgang der Diebstahlgelanten wir, daß es gegen den Tabellenletzten zu einem Siege langen wird. Ueber den Ausgang des Spieles ist man gespannt. Jahn tritt in folgender Besetzung an:

|                           |            |
|---------------------------|------------|
| Heldke                    |            |
| Gamann 3                  | Seidmacher |
| Ringel 1                  | Boden      |
| Kleinig                   | Georgi     |
| Gamann 3                  |            |
| Hermann                   | Better     |
| Ringel 2                  |            |
| Amstos 15 Uhr, Jahnplatz. |            |

Jahn 2. — Liegan-Augustbad 2. Ob es diesmal zu einem 8:2 Sieg wie bei der ersten Besetzung langen wird ist fraglich, aber mit einem glatten Siege der Jahnheit wird gerechnet. Amstos 13.15 Uhr, Jahnplatz.

Jahn 3. — Größhrodorf Jgd. Es kann möglich sein, daß der Siegerlauf der Jahnheit bei diesem Punktspiel unterbrochen wird, da die Gäste eine feste starke Eis darstellen. Amstos 10.15 Uhr, Jahnplatz.

**Kirchennachrichten.**

Sonntag, den 20. Oktober 1935.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Montag, 8 Uhr, Gustav-Adolf-Frauenverein im Hof.

Nachol. Kirchennachrichten.

Vorm. 10 Uhr im „Ring“ Gottesdienst, vorher hl. Beichte.

